

Presseerklärung vom 03.07.2018

## **Rückenwind für sauberen Strom: Zum Aus des Kohlekraftwerks in Elberfeld**

Greenpeace Wuppertal fragt: „Warum erst jetzt?“  
und fordert weitere Schritte auf dem Weg zur lokalen Energiewende

**GREENPEACE**  
Wuppertal

**Wuppertal, 03.07.2018 – Im Juni ist das Heizkraftwerk in Elberfeld vom Netz gegangen: Die Kohlevorräte vor dem Standort sind verschwunden, die Ladestation für die Güterwaggons ist verwaist. Wuppertal ist raus aus der Kohle! Zumindest in der lokalen Stromerzeugung, denn durch den Kraftwerksneubau in Wilhelmshaven und Zukäufe von Graustrom<sup>1</sup> steckt weiterhin schmutziger Strom im Energiemix der Wuppertaler Stadtwerke. Greenpeace Wuppertal begrüßt den Kurswechsel der WSW, auch wenn er spät kommt und fordert weitere Schritte in Richtung einer umweltfreundlichen Energieversorgung.**

Seit dem Jahr 2011, dem Jahr der Reaktorkatastrophe in Fukushima, begleitet Greenpeace Wuppertal kritisch das Verhalten der Stadtwerke. Die Gruppe schrieb Briefe an die Geschäftsleitung und den Aufsichtsrat, führte Gespräche mit Verantwortlichen. Bei einer Unterschriftensammlung forderten Tausende Bürgerinnen und Bürger, mit der Abkehr von Kohle und Atom die Energiewende jetzt zu beginnen. Jedoch geschah in den folgenden Jahren kaum etwas, das für einen Richtungswechsel der WSW sprach. Zwar ist der Anteil an erneuerbarem Strom leicht überdurchschnittlich, doch der Prozentsatz an Atomstrom ist sogar gestiegen, von 8,3% in 2011 auf 11,0% im Jahr 2017. Das Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven ging ans Netz, es läuft ohne Kraft-Wärme-Kopplung und wird befeuert mit Importkohle. Wie die WSW und auch der damalige Oberbürgermeister Jung mittlerweile eingestanden haben, bedeutet dieses Projekt mit dem Anteilseigner GDF Suez (heute ENGIE) nicht nur eine Belastung für das Klima, sondern auch einen wirtschaftlichen Verlust. Das Kraftwerk schreibt für die WSW rote Zahlen im Umfang von 6 Millionen Euro pro Jahr.

„Dass in Wuppertal keine Kohle mehr verbrannt wird, ist ein großer Erfolg, nicht zuletzt für die Luftqualität im Tal“, sagt dazu Stephanie Walter von Greenpeace Wuppertal. „Enttäuschend ist für uns aber zu sehen, dass weniger der Schutz von Klima und Umwelt als wirtschaftliche Gründe den Ausschlag dafür gaben. Wenn das Heizkraftwerk in Elberfeld jährlich 450.000 Tonnen CO<sub>2</sub> ausgestoßen hat, sind das seit Beginn unserer Kampagne (2011) immerhin 3.150.000 Tonnen! Die Emissionen aus Wilhelmshaven sind dabei nicht einmal mitgezählt.“ Das Gaskraftwerk in Barmen hat sehr geringe Laufzeiten, obwohl es hocheffizient ist und verhältnismäßig wenig Kohlendioxid ausstößt. Weil zu viel Strom aus den großen Kohle- und Atommeilern das Netz verstopft und auf die Preise drückt, ist die Strom- und Wärmeerzeugung in Barmen schlichtweg zu teuer. Die WSW sind für diese paradoxe Situation nicht verantwortlich, notwendig wäre ein bundesweite, konsequente Abkehr von Kohle und Atom.

Eine wichtige Forderung der Greenpeace-Gruppe bestand außerdem darin, dass die WSW auf die Energieproduktion und -versorgung der Stadt Wuppertal setzen

<sup>1</sup> Als Graustrom wird der Strom bezeichnet, der an der Leipziger Strombörse gehandelt wird. Die WSW erzeugen ihn nicht selbst, sondern kaufen ihn zu aus der Strommenge, der von anderen Anbietern geliefert wird. Der Graustrom besteht überwiegend aus Kohle- und Atomstrom, der in Großanlagen produziert wurde.

#### **Spendenkonto**

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33401, BLZ 430 609 67 - IBAN DE49430609670000033401, BIC GENODEM1GLS  
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Greenpeace Wuppertal, T 0175 91 48 218  
Anschrift Döppersberg 20, 42103 Wuppertal  
Internet presse@wuppertal.greenpeace.de, www.wuppertal.greenpeace.de

anstatt sich in die Zusammenarbeit mit dem Energiemulti GDF Suez (heute ENGIE) und in den überregionalen Strommarkt zu verrennen. Besonders in dem preisgünstigen Stromangebot an diese sogenannten „privilegierten Kunden“ findet sich mit 64,7% Kohlestrom und 15,9% Atomstrom ein erheblicher Anteil aus fragwürdigen Quellen.

Hier haben die WSW einen Kurswechsel um 180° vorgenommen, wie man ihrer Presseinformation vom 25.06.2018 entnehmen kann. Greenpeace begrüßt diese Entscheidung ausdrücklich. Das Unternehmen konzentriert sich nun auf sein Kerngeschäft in Wuppertal. Mit einem ökologischen und ortsgebundenen Angebot kann es gelingen, verlorene Kundinnen und Kunden zurück zu gewinnen, denn nicht nur aus Preisgründen haben sie den WSW den Rücken gekehrt. Viele umweltbewusste Menschen hatten gewechselt zu den vier großen Ökostromanbietern, weil sie die Gesamtstrategie der Stadtwerke nicht durch den Bezug von „WSW Strom Grün“ unterstützen wollten.

Stephanie Walter ergänzt: „Dass die WSW in einen zweiten Windpark investieren und lokalen Anbietern besonders von Solarstrom eine Handelsplattform im Internet bieten, sind Schritte in die richtige Richtung. Es ist sinnvoll die Wärme des Müllheizkraftwerks im Tal zu nutzen, auch wenn die Verbrennung von Abfall keineswegs CO<sub>2</sub>-neutral ist. Es ist wichtig, dass die WSW den Nahverkehr ausbauen, die Schwebbahn erhalten und die Busse auf Strom und Wasserstoff umstellen.“

Greenpeace Wuppertal wird die Entwicklung bei den WSW weiterhin im Blick behalten. „Die jährliche Stromkennzeichnung der WSW und das Presseecho sind für uns spannend zu verfolgen“, merkt Ralf Weyer an. „Als lokale Umweltgruppe, die sich mit globalen Themen wie dem Klimawandel befasst, beginnt die Energiewende hier in unserer Stadt. Wir setzen uns dafür ein, dass die WSW weiter dazu beitragen, das Leben in Wuppertal nachhaltiger zu machen!“

#### **Achtung Redaktionen:**

Nähere Informationen erhalten Sie unter [presse@wuppertal.greenpeace.de](mailto:presse@wuppertal.greenpeace.de)

#### **Spendenkonto**

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33401, BLZ 430 609 67 - IBAN DE49430609670000033401, BIC GENODEM1GLS  
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.